

„Gewisse Beklommenheit auf beiden Seiten“

Salzgitter-Chef Ernst Pieper über Osthandel und Wirtschaftsboykott

SPIEGEL: Herr Pieper, machen Sie gute Geschäfte mit dem Ostblock?

PIEPER: Wir haben seit 25 Jahren ein beachtliches Ostgeschäft. Das ist nicht nur vom Volumen her gut, sondern wir haben auch daran verdient.

SPIEGEL: Wie viele Ihrer Aufträge holen Sie aus dem Osten?

PIEPER: Im letzten Jahr entfielen 25 Prozent unseres Auftragseingangs aus dem Ausland auf Geschäfte mit Osteuropa.

Flughafen Scheremetjewo 2 vorzustellen. Was war Ihr Eindruck? Hat sich das Klima verschlechtert?

PIEPER: Das Klima war genauso gut wie in den Monaten oder Jahren vorher.

SPIEGEL: Also: „Business as usual“ — die Geschäfte laufen normal?

PIEPER: Vielleicht kann man eine gewisse Beklommenheit auf beiden Seiten feststellen. Aber dies hat unsere Gespräche nicht beeinflusst. Im effektivi-

PIEPER: Wenn wir die häufigen Klimawechsel, die es in der Politik gibt, mitmachen würden, dann könnten wir fast mit der ganzen Welt keine Geschäftsbeziehungen mehr pflegen. Unser Geschäft muß sich langfristig entwickeln, und es muß langfristig gepflegt werden.

SPIEGEL: Die amerikanischen Unternehmer sehen das offenbar anders. Die haben sich gleich widerstandslos Carters Boykott-Aufforderung gebeugt.



Salzgitter-Chef Pieper (r.), SPIEGEL-Redakteure*: „Gutes laufendes Geschäft“

SPIEGEL: Gibt es seit der Afghanistan-Invasion für Sie erkennbare Rückschläge in diesem Geschäft?

PIEPER: Es gibt keine erkennbaren Rückschläge. Allerdings haben wir seit dieser Zeit auch keinen Auftragseingang im Großanlagen-Geschäft gehabt. Im Stahl haben wir ein gutes laufendes Geschäft.

SPIEGEL: Stehen neue Aufträge ins Haus?

PIEPER: Wir verhandeln diese Woche in Moskau über Stahllieferungen. In jedem Quartal werden die Preise und Mengen neu ausgehandelt.

SPIEGEL: Sie waren gerade selbst in Moskau, um den von Salzgitter gebauten

Flughafen Scheremetjewo 2 vorzustellen. Was war Ihr Eindruck? Hat sich das Klima verschlechtert?

SPIEGEL: Und wie geht es weiter? Kann man denn auf Dauer als Manager Wirtschaftskontakte halten, wenn die Politiker nicht mehr miteinander reden?

PIEPER: Wenn die Politiker nicht mehr miteinander reden, wie das im Augenblick der Fall ist, dann ist das eigentlich mehr deren Problem und deren Fehler. Die Telephone sind ja mal installiert worden, damit die Politiker gerade in Krisenzeiten miteinander reden.

SPIEGEL: Und wenn sie es nicht tun? Hat das nicht auch für die Wirtschaft Konsequenzen?

Ernst Pieper

ist seit Mitte vorigen Jahres Chef des bundeseigenen Salzgitter-Konzerns. Der Herr über einen der größten Stahl- und Schiffsbautrusts der Bundesrepublik begann seine Karriere beim Stahlunternehmen Klöckner und arbeitete danach 15 Jahre als Beamter in Bonn. Die vom Diplomkaufmann Pieper, 51, geleiteten Salzgitter-Werke zählen zu den Großlieferanten im Ostblock. Die Anlagenfirma Salzgitter Industriebau ist beispielsweise am Mammutprojekt des Stahlwerks Kursk beteiligt; die Stahlwerke Peine-Salzgitter liefern regelmäßig Stahl in die Sowjet-Union; die Salzgitter-Tochter Rüterbau GmbH baute den Moskauer Flughafen Scheremetjewo 2 (Seite 60). Vorletzte Woche stellte Ernst Pieper den fertigen Flughafen seinen sowjetischen Auftraggebern vor.

PIEPER: Die Amerikaner tun sich ganz sicher leichter. Ihr Geschäft in Großanlagen ist minimal. Bedeutend sind ihre Weizenlieferungen, und selbst da haben sie sich ja nicht so ganz weh tun wollen. Denn sie haben ja erst einmal die bestehenden Lieferverträge eingehalten. Das heißt, die Masse des Weizens, den die Amerikaner in dieser Saison liefern wollten, liefern sie.

SPIEGEL: Würden Sie grundsätzlich ein Wirtschaftsembargo für eine geeignete politische Waffe halten?

PIEPER: Ich bin der Meinung, daß politische Konflikte auch politisch gelöst werden müssen. Und ich finde es ein bißchen phantasielos, auf Sport, Wirtschaft, Kultur oder andere Bereiche auszuweichen. Die Politiker über-

* Rudolf Wallraf und Wolfgang Kaden.